

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitspalt: 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Zeitspalt im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Montag

9

September

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschub. Jede Nachschubbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6,50 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungsort in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 141 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Heftige Angriffe abgeschlagen. Großes Hauptquartier, 8. September.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Merxem Gefangene zurück. Nördlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfeldfront stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Peronne—Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampf, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Gonzeaucourt—Epehy—Templeux heftige Angriffe ab. Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Berman—St. Simon und am Crozat-Kanal in Gefechtsführung. Nördlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verschärft. Westlich von Premontre—Brancourt scheiterten starke Tealangriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind an unsere Linien östlich von Bauxaillon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Bauxaillon und westlich von Bailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampfaktivität nach.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In unseren neuen Stellungen.

Berlin, 8. Sept. (W. B.) Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee von Marwih, der zum Einbruch zwischen Ancre und Aro führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großzügigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat brauchten die Engländer und Franzosen also, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen die zähen Nachhuten mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in einem unerhört raschen und erfolgreichen Vorstoß durchgemessen haben.

Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Ueberreichungserfolges Haigs zwischen Ancre und Aro offen meldete: „Der Feind ist in unsere Stellungen eingebrachen“, so meldet er am 8. Sept. ebenso kurz, daß die Deutschen in den neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, das noch die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das die schauerliche Sommewüste birgt und im Osten von einer kilometertiefen Trichterzone vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungsfeld erstarrten Front die Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den beschränkten, hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhörte Forderungen an Truppen und Führung. Plangemäß reihte sich eine Frontverlegung an die andere. Wo dem Gegner drückende Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschiebenden Linien gelangen, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe oder großzügige operative Maßnahmen stets aufgehoben. Die nächtliche Ablösung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt ohne größere Opfer, als die Natur von Rückzugsfeldern sie bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenen- und Beutezahlen, die die Engländer im späteren Verlauf ihrer Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung, wie alles, was dem Feinde von Wert sein könnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurückgeführt werden. Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnten Gegenden mit all ihren Hilfsmitteln. Die Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsvölkern liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in der Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Städte und Dörfer gibt es hier längst nicht mehr. Was die Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedbewegung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünten neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gepregelt, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Unge-

schwächt in der Kampfkraft und dem Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 8. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Sehr rege Fliegeraktivität. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Fliegerangriff auf Mannheim u. Ludwigshafen

Karlsruhe, 8. Sept. Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurden Mannheim und Ludwigshafen von einer größeren Anzahl durch Jagdflieger geschützte Bombenflugzeuge angegriffen. Der Angriff wurde dank vorzüglicher Abwehr durch Kampfflieger und Flaks abgeschlagen. Die abgeworfenen Bomben verursachten keinerlei Personen- und nur geringen Sachschaden. Vorläufig sind zwei feindliche Flugzeuge als abgeschossen gemeldet.

Ein amerikanischer Transportdampfer torpediert

Washington, 8. Sept. (W. B.) Amtlich. Der Transportdampfer „Mountveron“, früher „Kronprinzessin Cecilie“, ist am Donnerstag auf der Rückfahrt nach Amerika, 300 Meilen von der französischen Küste, torpediert worden. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

Das Befinden der Kaiserin.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. (W. B.) Vom Oberhofmarschallamt wird uns mitgeteilt: Neuerdings sind von verschiedenen Zeitungen Nachrichten über die Ursachen der Erkrankung der Kaiserin, sowie über eine Schlimmerung in deren Befinden gebracht worden, die den Tatsachen durchaus nicht entsprechen. Wie demgegenüber versichert werden kann, befindet sich die Kaiserin erfreulicherweise auf dem Wege fortschreitender Besserung. Die Kaiserin unternahm bereits Spaziergänge und Spazierfahrten. Eine Baderkur ist von ärztlicher Seite nicht in Aussicht genommen.

Die frühere Zarin.

Bern, 8. Sept. Zu den Verhandlungen über die Verbringung der früheren Zarin und ihrer Töchter nach Spanien meldet das Madrider Blatt „El Sol“ noch, eine aus Militärärzten bestehende spanische Kommission, die sich in Deutschland mit den Kriegsgefangenen beschäftigt hätte, sei nach Rußland abgereist und befinde sich augenblicklich bei der Eszarin und ihren Kindern. Es seien nur noch gewisse Formalitäten nötig, deren Erledigung nur eine Frage von Tagen sei. Dann werde die Eszarin mit ihren Kindern auf einer Yacht, die die päpstliche Flagge führen werde, nach Spanien reisen. Die Zarenfamilie werde das Schloß Magdalena in Santander bewohnen.

Der Hetman beim Kaiser.

Der Hetman der Ukraine wurde am Samstag in Wilhelmshöhe vom Kaiser empfangen. Bei der Frühstückstafel brachte der Monarch auf seinen Gast einen Trinkspruch aus, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zur wechselseitigen Ergänzung berufen erscheinen, sich immer fester und inniger gestalten möchten. Der Hetman erwiderte mit tiefem Dank. Durch die mächtige Unterstützung des Deutschen Reiches und seiner hohen Verbündeten habe das ukrainische Volk die völkerechtlichen Grundlagen für seine staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit erworben.

Talaat Pascha in Berlin.

Berlin, 8. Sept. Die Bedeutung der Verhandlungen, zu denen der Großwesir Talaat Pascha nach Berlin gekommen ist, geht aus der Tatsache hervor, daß gleichzeitig unser Botschafter in Konstantinopel, Graf Bernstorff, und der österreichische Botschafter in Konstantinopel, Markgraf Pallavicini, hier eingetroffen sind, und aus der starken amtlichen Begleitung, die Talaat Pascha mit sich gebracht hat. Er wurde, als er gestern vormittag auf dem Anhalter Bahnhof eintraf, in besonders auszeichnender Weise empfangen. Der Reichs-

kanzler hatte mit seiner Vertretung den Gesandten v. Rosen-berg betraut. Außerdem waren erschienen der Geh. Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Götter, General v. Lossow, Marineattaché Kapitän v. Granen, ferner der Aide de camp von Legation, der neue türkische Botschafter Rifaat Pascha mit sämtlichen Herren der Botschaft, der türkische Generalkonsul Ferid Bey, der Minister des Auswärtigen der Arim, Esaffer Bey, und zahlreiche Mitglieder der türkischen Kolonie.

Sofia, 8. Sept. (W. B.) Die „Cambana“ veröffentlicht ein Interview mit dem Großwesir Talaat Pascha, der auf der Fahrt nach Wien und Berlin gestern Sofia passierte. Der Großwesir erklärte, er wäre stets der größte Anhänger einer türkisch-bulgarischen Verständigung gewesen und halte dafür, daß sich Bulgarien und die Türkei gegenseitig unterstützen müßten, weil darin beider Rettung liege. Alle türkisch-bulgarischen Streitfragen würden eine glückliche Lösung finden. Auch die Lösung der Dobrubtschfrage würde Bulgarien befriedigen. Bezüglich der Frage des Krieges gab Talaat Pascha der Meinung Ausdruck, daß die Entente sich bald davon überzeugen werde, daß die Fortsetzung des Krieges für sie eine wesentliche Verringerung der Lage nicht bringen könne. Damit würden für die Friedensverhandlungen günstige Bedingungen geschaffen werden.

Die deutsch-russischen Zusatzverträge ratifiziert. 6 Milliarden russische Kriegsschädigung.

Zwischen der deutschen und der russischen Regierung sind die Zusatzverträge zum Brest Frieden durch Austausch der Ratifikationsurkunden rechtsgültig geworden. Sie sind in der Hauptsache schon bekannt. Von besonderer Wichtigkeit ist das Finanzabkommen, in dem sich Rußland zu einer Kriegsschädigung von 6 Milliarden verpflichtet. Ein Betrag von einer Milliarde soll durch Lieferung russischer Waren nach Maßgabe der darüber zu treffenden besonderen Vereinbarung getilgt werden.

Deutschland wird das von ihm besetzte Gebiet östlich der Beresina nach Maßgabe der Barzahlungen, die Rußland nach Artikel 2 des Deutsch-Russischen Finanzabkommens vom heutigen Tage zu leisten hat, schon vor Abschluß des allgemeinen Friedens räumen. Rußland wird alsbald alle verfügbaren Mittel anwenden, um in Wahrung seiner Neutralität die Entente-Streitkräfte aus den nordrussischen Gebieten zu entfernen. Deutschland übernimmt die Gewähr dafür, daß während dieser Operationen von finnischer Seite irgendwelche Angriffe auf russisches Gebiet, insbesondere auf St. Petersburg, nicht erfolgen.

In Estland, Livland, Aurland und Litauen soll der Durchgangsverkehr von Waren nach und von Rußland auf den Zollstraßen völlig frei sein, ohne daß die durchzuführenden Waren irgendwelchen Durchgangsabgaben oder allgemeinen Transportsteuern unterworfen werden dürfen. Rußland soll bei Reval, Riga und Windau zweckmäßig belegene Freihafengebiete zugewiesen erhalten, in denen die Lagerung und Umpackung der aus Rußland eintreffenden oder für Rußland bestimmten Waren ungehindert stattfinden und die Abfertigung des Austritts aus dem russischen Zollgebiet und des Eintritts in dasselbe durch russische Beamten stattfinden kann. Indem Rußland den in Estland und Livland bestehenden tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt, verzichtet es auf die Staatshoheit über diese Gebiete, sowie auf jede Einmischung in deren innere Verhältnisse. Ihr künftiges Schicksal wird im Einvernehmen mit der Bevölkerung bestimmt werden. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Rußland werden Estland und Livland keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen.

Deutschland wird sich, soweit nicht im Friedensvertrag oder in diesem Ergänzungsvertrag ein anderes bestimmt ist, in die Beziehungen zwischen dem Russischen Reich und seinen Teilgebieten in keiner Weise einmischen, also insbesondere die Bildung selbständiger Staatswesen in diesen Gebieten weder veranlassen noch unterstützen.

Deutschland erkennt das Eigentum Rußlands an den nach der Ratifikation des Friedensvertrages von deutschen Streitkräften beschlagnahmten russischen Kriegsschiffen an, vorbehaltlich der Auseinandersetzung Rußlands mit der Ukraine und Finnland über das Staatsvermögen. Rußland

erklärt sich damit einverstanden, daß Deutschland Georgien als selbständiges Staatswesen anerkennt. Deutschland wird seiner dritten Macht bei etwaigen militärischen Operationen in Kaukasien außerhalb Georgiens oder der im Friedensvertrag erwähnten Bezirke Unterstützung leisten. Auch wird es dafür eintreten, daß in Kaukasien Streitkräfte einer dritten Macht eine besonders bezeichnete Linie nicht überschreiten. Deutschland wird die von ihm besetzten russischen Schwarzmeergebiete außerhalb Kaukasien nach der Ratifikation des zwischen Rußland und der Ukraine abzuschließenden Friedensvertrages räumen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Einer Nachricht des „Berliner Lokal-Anzeigers“ aus Lugano zufolge meldet die Agenzia Americana aus Santiago de Chile, daß die Mannschaft eines im dortigen Hafen internierten deutschen Dampfers diesen in die Luft gesprengt hat.

— **Englischer Kronrat.** Am 4. September fand unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrat statt.

— **Optimismus Clemenceaus und Poincares.** Poincare und Clemenceau durchreifen die vom Feinde geräumten Gebiete. Aus ihren Ansprachen an die Gemeindevertreter spricht die Zuversicht auf einen baldigen Wiederbeginn bürgerlicher Tätigkeit.

— **Kerenski** schiffte sich Anfang September in Bordeaux nach Amerika ein. Bei seiner Abreise wurden ihm militärische Ehren erwiesen.

Der Reichsfinanzhof.

München, 9. Sept. Die Eröffnung des Reichsfinanzhofes soll am 1. Oktober erfolgen. Bei der Ernennung der Mitglieder werden die größeren Bundesstaaten in erster Linie berücksichtigt werden.

Die Explosion in Odessa.

Bukarest, 7. Sept. (W. B.) Der Chef des rumänischen Kriegsmaterialdepots in Odessa telegraphierte dem Kriegsminister über die dortige Explosion: Auch unsere Munitions- und Sanitätsdepots von Jatawa sind gänzlich vernichtet, dagegen sind diejenigen von Baltapereşip, Halanow, Bachmetşow und im Hafen vollkommen unberührt. Außer einigen Posten wurde das Personal gerettet. Der Chef des rumänischen Depots ersuchte die österreichische Kommandantur und die ukrainische Kommission um Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission.

Lokalnachrichten.

* **Rönigstein, 9. Sept.** Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde Herrn Oberleutnant Freiherr v. Bethmann verliehen. Dem mit dieser seltenen Kriegsauszeichnung Geehrten wurde auch die Hess. Tapferkeitsmedaille verliehen. — Das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt der Landsturmmann Kunze. — Befördert zum Leutnant wurde Fähnrich Theodor Mettenheimer.

* Nach der gestern ausgegebenen amtl. Kur- und Fremdenliste beträgt die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 6135.

* **Allgemeine Zeitungsverleger-Versammlung.** Am kommenden Mittwoch, den 11. September, findet in Berlin eine Allgemeine Versammlung der deutschen Zeitungsverleger statt, mit dem einzigen Gegenstand der Beratung: „Papierpreis und Tagespresse“. Dem deutschen Zeitungsverleger droht ein abermaliger bedeutender Puffschlag auf den Papierkilopreis seitens der Papierfabrikanten, auch

nimmt die Regierung leider in der Abbürdungsfrage eine zaudernde Haltung ein. Es handelt sich um Gefahren für die Gesamtheit der deutschen Zeitungsverleger, denen unerbittlich begegnet werden muß. Die dem Zeitungsverlagsgeschäft bereits aufgebürdeten Lasten, die Teuerungszulagen und Lohnaufbesserungen, die Materialverteuerungen bis zu 300 Prozent und mehr, die neuen schweren Steuerlasten usw. fallen schon so erheblich ins Gewicht, daß die Grenze der Gleichgewichtserhaltung erreicht ist. Werden noch weitere Lasten — wie sie die bevorstehende ungeheure Papierpreiserhöhung mit sich bringen würde — in die Waagschale geworfen, dann steht das deutsche Zeitungsgewerbe vor der Existenzfrage.

* Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Viektauen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagenbeden), Theaterkissen, Panoramaleinen, erschienen. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

* **Verbrecher in feldgrauer Uniform.** Aus dem Umstand, daß in letzter Zeit wiederholt das Publikum bei Verhaftungen von Personen in Militäruniform gegen die Polizeibeamten Partei nahm, nimmt der Igl. Polizeidirektor in Wiesbaden Veranlassung zu folgender Klärung: Die schweren Verbrecher, die sich hauptsächlich in den größeren Städten betätigen und zu einer bedrohlichen Gefahr für das Leben und Eigentum der Stadtbewohner geworden sind, tragen bei der Ausübung ihres dunklen Gewerbes und zum Zwecke des besseren Fortkommens fast durchweg den feldgrauen Rock, versehen mit allen möglichen Orden- und Ehrenzeichen. Dabei handelt es sich aber um Personen, die infolge von Zuchthausstrafen oder Ehrverlust niemals Soldat gewesen sind. Werden sie nun einmal erwischt und festgenommen, dann versuchen sie durch Vortäuschung von nerodösen Erkrankungen, epileptischen Anfällen, auf der Straße den Kriegsinvaliden zu spielen, das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen und das Publikum gegen die Beamten zu Tätlichkeiten aufzureizen. Dies gelingt um so leichter, wenn sich unter dem Publikum, wie dies wiederholt beobachtet wurde, ebenfalls nicht erkannte Verbrecher befinden, die versuchen, die zusammengekauften Neugierigen über den Grund der Festnahme der Verhafteten zu täuschen. Hiermit rechnen die Verbrecher, und sie hoffen, in dem Handgemenge entfliehen zu können. Es ist also durchaus unbedacht, wenn das Publikum für irgend einen Verhafteten oder Abzuführenden Partei ergreift. Abgesehen davon, setzen sich diejenigen, die einen Gefangenen auf diese Weise befreien, oder zu befreien versuchen, schweren Freiheitsstrafen aus.

* **Kellheim, 9. Sept.** (Weiteres Steigen der Grundstückspreise.) Bei der in der letzten Woche stattgefundenen freiwilligen Versteigerung von Grundstücken der Eheleute Nikolaus Seebold hier, zeigte es sich, daß die Grundstückspreise andauernd noch im Steigen begriffen sind. Es wurden durchschnittlich für landwirtschaftliche Grundstücke 40 \mathcal{M} für die Aute und mehr erlöst. Als Kaufliebhaber fanden sich nicht nur hiesige Interessenten, sondern sogar solche aus der Umgebung ein.

* **Morgen kommt**, wie bereits amtlich veröffentlicht, das hier am Simbacherweg belegene, zum Teil abgebrannte frühere Hotel-Restaurant Stausen, zuletzt den Eheleuten Eichler gehörend, durch die Hypothekargläubigerin Kass. Landesbank zur Zwangsversteigerung.

* **Neuenhain, 10. Sept.** Die aus Gewerkschafts- und sozialdemokratischen Vertrauensleuten des Obertannuskreises

bestehende Lebensmittelkommission hielt gestern nachmittag im Lokale der Wwe. Georg Bäß eine Konferenz ab. Anwesend waren 20 Vertreter aus verschiedenen Orten des Kreises. Der Vorsitzende der Kommission Herr Gemeindevertreter Adam Herrmann-Hornau leitete die Verhandlungen und sprach über die Brennstoff-Versorgung im kommenden Winter. Annahme fand sein Vorschlag, dieselbe nach dem vorjährigen bewährten System weiterzuführen und dem Herrn Landrat entsprechende Vorschläge hierüber zu unterbreiten. Jedoch sollen in manchen Gemeinden die Holzpreise nicht wieder so hoch festgesetzt werden. Monteur Preis-Neuenhain und Gemeindevertreter Fischer-Eppstein brachten lokale Wünsche und Beschwerden zur Sprache. Herr Fritz Schmitt-Oberursel referierte über „Unsere Lebensmittelversorgung im fünften Kriegsjahr und welche Ausgaben haben wir zu erfüllen.“ Gefordert wurde von ihm u. a., daß unser Kreis in eine höhere Versorgungsstelle komme und mithin dem Kreise Höchst und der benachbarten Großstadt Frankfurt gleichgestellt werde. Ferner solle durch eine Eingabe dahin gewirkt werden, daß eine einheitliche Erfassung aller Lebensmittel im deutschen Reich von Berlin aus geschehe und die Grenzsperrung der Einzelstaaten wegfalle. So gut es möglich gewesen sei, die Arbeitskraft einheitlich zu fassen, könne dieses auch bei der Lebensmittel-Versorgung geschehen. Aritisiert wurden von dem Referenten die immer zunehmenden Hamsterfahrten. Nach seinen weiteren Ausführungen gibt es vorerst keine Suppeneinlagen, Teigwaren usw. mehr, ebenso tritt eine Verminderung in der Fettversorgung ein, weiter machte er Vorschläge zur anderweitigen Lederverteilung. Er forderte die Anwesenden auf, dahin zu wirken, daß auch Arbeiter zu den Wirtschaftsausschüssen herangezogen würden. Den Bericht der Kreis-Lebensmittelkommission erstattete hierauf Herr Gemeindevertreter Stöhr-Kleinshwalbach. Er forderte weiter eine Zulage für Nacharbeiter, Arbeiter in Hütten- und Holzwerken, die ausschließlich an Heizöfen beschäftigt werden. Nach reichlicher Aussprache wurde die Konferenz geschlossen. Ueber die nächste Tagung und den Ort derselben wurde dem Vorsitzenden die Wahl überlassen.

Von nah und fern.

Homburg, 8. Sept. Aus einem Fabrikgebäude wurden in der vorvergangenen Nacht acht wertvolle Treibriemen gestohlen.

Schwanheim, 6. Sept. Vor einigen Tagen sah ein Fremder, angeblich Kölner, 6 Stunden lang in einer hiesigen Wirtschaft und wartete geduldig auf einen Feldgrauen, mit dem er die Reise von Köln hierher gemacht hatte, um Obst einzukaufen, welches nach der Angabe des Soldaten hier massenhaft zu haben wäre. Wie der Angeführte erzählte, hätte er seinem Reisegenossen einen größeren Geldbetrag übergeben und sollte nun verabredetermaßen in der Wirtschaft warten, bis der andere die Äpfel, Zwetschen usw. herabbringe. Als es aber 9 Uhr abends geworden war, ging dem Kölner allmählich doch ein Licht auf und still nahm er seinen Riesen-Schließkorb auf den Boden, um sich zur Heimreise an die Station im Walde zu begeben. Der angebliche Soldat hat sich bis heute noch nirgends sehen lassen.

— Der zum Rektor der Schwanheimer Schulen gewählte Lehrer Sehr in Merzig-Saar hat auf die Stelle verzichtet, weil er am Orte seiner künftigen Tätigkeit keine Wohnung finden konnte. Ob der jetzt neu zu wählende Rektor mehr Glück hat, muß abgewartet werden.

Hattersheim, 7. Sept. Die Frau des Landwirts Neufßer hörte gestern Nacht im Hofe verdächtiges Geräusch, was sie veranlaßte, nach dem Grund zu sehen. Zu ihrem Schreck be-

Die körperlichen und seelischen Leistungen der Frau im Kriege.

Von Dr. Elisabeth Schwente.

Wir treten hinein in den gewaltigen Arbeitsraum einer Granatenfabrik, und wir sind fast betäubt von dem Drehen der Räder, vom Säusen der Treibriemen, vom Ausprallen der Kolben. Erst allmählich erkennen wir die einzelnen Maschinen und vor jeder Maschine die Arbeiterin, wie sie in Männerkleidung, die Haare vom engschließenden Kopftuch geschützt, den Hebel der Drehbank handhabt. Oder wir sehen die Heizerin am offenen Feuer unermüdetlich von morgens bis abends die Kohlen in die großen Öfen hineinschütten, damit die Riesenkessel der Fabrik den ungeheuren Druck des Wasserdampfes entwickeln. Wir staunen über die Frauen an der heißen Stahlschiene, die unbeirrt vom Funkenregen mutig und geschickt den glühenden Eisenblock mit der Zange packen und sie auf den rechten Weg weiterbefördern.

Ein anderes Bild: Im hellen, weit sich dehrenden Raum der Munitionsfabrik sitzen an langen Tischen hunderte junger Mädchen von fünfzehn bis achtzehn Jahren. Sie prüfen mit schnellem Handgriff die kleinen Infanteriegeschosse, ob sie nicht ein Gramm zu leicht oder zu schwer, einige Millimeter zu lang oder zu dünn sind. Laufende von Geschossen laufen täglich durch ihre Hände, und nicht einen Augenblick dürfen die Gedanken der jungen Mädel von ihrer mechanischen Arbeit zu lieben Dingen abdriften. Denn von ihrer sorgfamen Aufmerksamkeit hängt es ab, ob die Munition vorn im Schützengraben richtig funktioniert.

Mit Geschicklichkeit und Geistesgegenwart lenkt die Straßenbahnfahrerin ihren Wagen, dabei — wie alle diese Frauen in der neuen Kriegsarbeit — vielleicht bedrückt von dem Gefühl der großen Verantwortung, weil die allzu schnelle Erlernung ganz neuer Handgriffe und Kenntnisse ihr doch nicht die Sicherheit eines langjährigen Fahrers geben kann.

Die Frau am Pfluge, die Frau als Lenkerin eines hoch-

beladenen Erntewagens, die Frau als Gepäcträgerin und als Helferin in der Umzugszeit, die Frau in verantwortungsvoller amtlicher Stellung oder als Vertreterin ihres Mannes im Geschäft — alle versuchen sie die fehlende Männerkraft und -geschicklichkeit zu ersetzen; weit über das hinaus, was man von weiblicher Fähigkeit erwarten konnte, ist die Frau zum Träger unseres Wirtschaftslebens geworden.

Bei allem aber bleibt sie in erster Linie Frau, und alles, was sie mit Anspannung aller Kräfte zur Ausfüllung der Lücken unseres Wirtschaftslebens tut, erscheint fast nebenächlich neben dem, was der Krieg von ihr seelisch verlangt und gerade in ihrer Eigenschaft als Frau von ihr fordert. Die Arbeiterin in der Geschloßdreherei oder im Hüttenwerk hat in den frühen Morgen- und späten Abendstunden noch Haushalt und Kinder zu versorgen, und der Gedanke an die Kinder läßt sie nicht los während ihrer langen Arbeitszeit. Ähnlich wie der Mann ins Feld ist die Frau zur Kriegsarbeit gegangen; aber ganz anders als er löst sie sich niemals los aus ihrem alten Pflichtenkreis, sondern sie bleibt mit tausend Fäden darein gebunden.

Der Mann gleitet von ihr fort in ein neues Leben, und sie selbst trägt neben dem täglichen Sehen und Vermissten, neben dem langen Warten auf Nachricht aus dem Feld nun allein eine Last der Verantwortung, die ihr ganz neu ist. Sie hat Entscheidungen zu treffen, bei denen der Mann nicht helfen kann, weil das heimische Leben ihm fremd geworden ist. Entscheidungen, für die es gar kein Vorbild gibt, weil der Krieg alles umgestürzt hat. Vier, fünf Jahre Entwicklung im Leben ihrer Kinder, die ganz in die Hände der Mutter gelegt sind, das will etwas bedeuten. Und wieviel werden allein gelassen mit dieser Verantwortung für ihr ganzes Leben.

Dazu kommt die fortwährende aufreibende Mühe um das tägliche Brot, die ständige Frage: Wie mache ich die Kinder satt? Wie ziehe ich sie sauber an, daß sie sich nicht zu schämen brauchen? Es ist wie ein Wunder, was Mutter Sorge mit Fleiß und unerschöpflicher Findigkeit da zuwege gebracht hat. Wenn die Kinder im Alter des Heranwachsenden sich sehnsüchtig nach einer weiteren Broschnitte umsehen, so ist es gewiß schwer, ihnen nein zu sagen. Das überhaupt

gehört zu dem Schwierigsten, was man von der Frau als Hausfrau hat verlangen müssen: sie, die nur gewöhnt war, für das Wohl ihrer Familie zu sorgen, sollte auf einmal begreifen, daß der Staat mehr ist als die Familie, sie sollte sich Karmachen, daß der einzelne auf vieles verzichten muß, damit das Ganze leben könnte. In der Familie war es ihr deutlich, daß der einzelne nicht leben kann, ohne auf den anderen Rücksicht zu nehmen. Aber was war für die Frau der Staat? In diesem Kriege ist er vielen zum erstemal zu einer lebendigen Macht geworden.

Leicht wurde den Frauen diese Erkenntnis nicht. Denn vor allem fehlt ihnen das unmittelbare Erlebnis des Krieges. Wer von Frauen jemals im Kriegsgebiet gewesen ist, hat sofort gespürt, daß draußen eine andere Luft weht als in der Heimat. Den Frauen zu Hause fehlt das Erlebnis der großen Kameradschaft, bei der alle für einen eintreten; es fehlt ihnen das gewaltige Erlebnis des siegreichen Angriffs oder der geschickten Verteidigung, des Stolzes auf das Selbsterregene.

Draußen an der Front können wir nun einmal nicht dabei sein, und niemand ist überzeugter als wir Frauen, daß alle unsere Kriegseinsätze in nichts versinken vor dem übermenschlichen Ringen, wie es unsere Männer jetzt draußen an der Westfront bestehen. Aber das Eine kann sich doch jede Frau sagen: Ich gehöre mit zu dem großen deutschen Heere, das gegen die ganze Welt im Felde steht. Es ist nicht gleichgültig, ob ich dabei bin. Auf jeden Arm kommt es an. Jede Frau, ob sie nun in Haus oder Beruf arbeitet, gibt ihre Kraft mit dazu zu der großen Summe von Kräften, die unsere Verteidigung ermöglicht.

Aus diesem Bewußtsein der engen Mitarbeit und Zugehörigkeit zu dem großen Ganzen schöpft die Frau die Kraft, alles bis zum letzten zu ertragen, bis zur Hingabe des liebsten, was sie besitzt. Es bewährt sich hier die merkwürdige Frauengabe: Mit der Größe der Last wächst ihre Kraft. Körperlich und seelisch wird man immer neue Leistungen von ihr fordern können. Sie wird nicht müde werden und Mut und Zuversicht behalten bis zu dem Frieden, der unser künftiges Schicksal sichert.

merkte sie, daß ein fremder Mensch die Schweine aus dem Stalle gelassen hatte und sie durch die Scheune ins Freie treiben wollte. Auf die Hilferufe der Frau entfloh der Dieb und konnte auch von der Nachtwache nicht mehr eingeholt werden.

Wieder, 8. Sept. Als ein Willenbewohner in einer der letzten Nächte in seinem Hofe einen Hühnerdieb am Stalle traf, schoß letzterer sofort nach dem „Störenfried“, der sich darauf schleunigst wieder ins Haus zurückzog. Verletzt wurde er nicht, aber auch der Dieb entkam mit heiler Haut und zwei Hühnern.

Nidda, 8. Sept. Die Verdachtsmomente gegen den Nachtwächter Kühn als Mörder der beiden Mädchen Enders und Voh haben sich so vermindert, daß er nicht mehr in Frage kommen dürfte. Es kommt als Täter mit größter Wahrscheinlichkeit ein Arbeiter aus dem Sägewerk in Frage. Zwischen den Opfern und dem Mörder hat, wie die Ermittlungen feststellten, erst ein Kampf stattgefunden, in dessen Verlauf die 47jährige sehr energische Voh zuerst niedergeschlagen wurde. Fräulein Enders floh darauf, um von dem Geschäftszimmer ins Freie zu gelangen, wurde aber an der Tür von dem Mörder eingeholt und mit einer schweren Holzschüssel durch 6 bis 8 Schläge auf den Kopf niedergeschlagen und augenblicklich getötet. Auch der Kopf der Voh weist eine Anzahl heftiger Schläge mit der schweren Schüssel auf.

— Ein Westerwälder Warnungsruf! Aus Marienberg wird geschrieben: Im Westerwald ziehen die Hamster wie in allen anderen Gauen ebenfalls scharenweise von Ort zu Ort und heischen Gaben. Ihre Bekämpfung ist schwer. Hier versucht man es, da alle anderen Mittel physischer und polizeilicher Einwirkung versagen, seit kurzem mit einer gedruckten „Ansprache“, die man den Hamstern in die Hand drückt und in der es u. a. heißt: „Fremder! Bevor Du ein Haus zum Hamstern betrittst, bedenke, daß Du dadurch gegen Deine vaterländische Pflicht sündigst, daß Du schweren Strafen entgegengehst und ausgewiesen wirst unter Wegnahme Deiner Hamsterwaren. Kehre um und führe unsere Bauern nicht in Verführung! Und Ihr, Bauern und Bäuerinnen, tretet fest auf, helft uns, das Hamstertaster zu beseitigen, weist den Jübringlichen ganz energisch die Tür und bringt sie zur Anzeige!“ — Auf den Erfolg dieser „Ansprache“ darf man gespannt sein.

Kleine Chronik.

Aus der Rhön, 9. Sept. Eine abergläubische Bauerswitwe in Schönau wurde gründlich geprellt. Bei ihr erschien eine Zigeunerin und erklärte, ein gewisses Kleid, ein bestimmter Geldbetrag und die beste Kuh im Stall brächte Unglück, wenn Kleid und Geld nicht auf dem Kreuzberg geweiht und die Kuh nicht sofort verkauft würde. Flugs händigte die Witwe dem Weibe das Kleid und 160 Mark zur Weihe aus, verkaufte die Kuh für 980 Mark und gab auch dieses Geld der Zigeunerin zwecks Weihe auf dem Kreuzberg. Vergeblich aber wartet sie bis heute auf die Rückkehr des Zigeunerweibes.

Schwège, 8. Sept. Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Landrat des Kreises Schwège überwies der Kammerherr v. Reubell auf Schloß Wolfsbrunnen dem Kreise den Betrag von 20 000 M. zur Bekämpfung der Tuberkulose und für Säuglingsfürsorge.

— Wie sich der Schäfer Mst, der „Wunderdoktor“, in Radbruch eindeckte. Ueber eine Gerichtsverhandlung in Lüneburg wird berichtet: Der noch jugendliche Knecht des bekannten Wunderdoktors Mst in Radbruch verriet den Schrankenwärtern Meyer und Angemeier, daß Mst nicht weniger als sieben Schweine geschlachtet habe, und daß er wisse, wo die Schweine aufbewahrt würden. In der Nacht zum 6. März verübten dann die drei bei Mst einen Einbruchdiebstahl, bei dem sie 50 Würste, Gänsebrüste, Schinken, Wein, Fruchtjäste und dergleichen Dinge mehr stahlen.

Berlin, 8. Septbr. (W. B.) Als Mithelfer bei der Fälschungssache in der Seehandlung ist der 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Ziegler ermittelt worden. Er ist in vollem Umfange geständig, von Kobiger zu den Fälschungen veranlaßt worden zu sein. Die in die Angelegenheit verwickelte Frauensperson ist eine Schwester Zieglers, die indessen nicht Mitwisserin sein dürfte, da sie als Opfer der beiden Betrüger anzusehen ist. Die 600 000 Mark hat Ziegler in kleinen Wertpaketen nach Freiburg an seine dorthin zurückgekehrte Schwester geschickt, die das Geld dort in einer Bank-Stahlkammer deponierte. Kobiger hat bisher nur 5000 Mark erhalten. Er gilt auch jetzt noch als Seele des ganzen Betrugs.

Karlruhe, 7. Septbr. Wegen Raubmords ist der 18 jähr. Willi Siegmund aus Frankfurt a. M. hier verhaftet worden. Er hatte den 28 jährigen Former Paulus Münz, der ihm in seiner Wohnung Unterkunft gewährt hatte, erschossen und sich das Geld sowie einen Anzug des Getöteten angeeignet.

München, 8. Sept. (W. B.) Das königlich Bayerische Kriegsministerium teilt mit: In der Pulverfabrik Franz

Winterholler in Thausau fand am 6. September eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärte betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist. Außer Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

München, 8. Sept. Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde in Passau vorgenommen: Der Kapitän eines Dampfers des bayerischen Lloyd wurde mit seiner ganzen Mannschaft festgenommen; er wird beschuldigt, unrechtmäßigweise Petroleum aus Rumänien verkauft zu haben. Bei ihm wurde eine Vorsumme von 60 000 Lei gefunden und beschlagnahmt.

Köln, 6. Sept. Ein erschütternder Schicksalschlag traf eine hiesige Kriegerfrau. Von vier Kindern im Alter von sieben Monaten bis fünf Jahren starben innerhalb vierzehn Tagen drei Kinder, während das vierte, im Alter von vier Jahren, schwer krank darniederliegt. Der Brief, der dem an der Westfront kämpfenden Vater die traurige Kunde bringen sollte, kreuzte sich mit der amtlichen Meldung, daß dieser auf dem Felde der Ehre gefallen sei.

Budapest, 7. Septbr. (W. B.) Das Schloß Bratislav bei Predeal wurde am 27. 8., dem Jahrestag der Kriegserklärung Rumäniens, in Brand gesteckt. Es ist vollkommen niedergebrannt. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Raueakt der dortigen Bevölkerung.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 8. Sept. (W. B. Amtlich.) Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11 000 Brt. versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Tauchbootkrieg.

Berlin, 8. Sept. (W. B.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie zur Führung des Wahrheitsbeweises für die Behauptung des englischen Premierministers, daß 150 U-Boote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von gefallenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher U-Boote veröffentlicht. Zunächst sei festgestellt, daß in der Liste keine Offiziere genannt sind, über deren Schicksal die Angehörigen nicht bereits Nachricht erhalten haben. Die Veröffentlichung, die eine Reihe falscher Angaben, besonders hinsichtlich der Dienststellung der ausgeführten Offiziere enthält und schon dadurch Rückschlüsse auf die Zahl der verlorenen U-Boote ausschließt, ist natürlich dazu bestimmt, bei uns einen niederschmetternden Eindruck zu machen und uns zu verleiten, durch eine amtliche Verächtlichmachung wertvolles militärisches Nachrichtenmaterial zu geben. Das deutsche Volk weiß genau, in wie schwerem Kampfe unsere tapferen U-Bootbesatzungen seit mehr als vier Kriegsjahren stehen und daß in zunehmendem Maße von ihnen Opfer haben gebracht werden müssen. Haben sich doch die Gegner, besonders England, nicht scheut, zur Bekämpfung der durch die U-Boote drohenden Gefahr neben rechtmäßigen Mitteln auch zu Maßnahmen zu greifen, deren Niedertreibt einen Schandfleck mehr auf Englands Schild darstellen. Man wird unseren Verlust an U-Booten bedauern, jedoch ist er für jeden Seemann durch die wachsende Zunahme der Gegenmaßnahmen und die größere Zahl der am Feinde befindlichen U-Boote durchaus erklärlich. Zu ernstlichen Bedenken könnten unsere Verluste nur dann Veranlassung geben, wenn der Zuwachs an Booten die Zahl der vernichteten nicht überträte. Daß wir aber mehr Boote bauen als verlieren, ist von amtlicher Stelle wiederholt unzweideutig festgestellt worden. Jede neu an den Feind kommende U-Bootbesatzung wird den Gegnern zeigen, daß ihr Wille, das Ziel zu erreichen, ungebrochen ist. Sie werden durch ihren Mut und Unerschrockenheit das Andenken all ihrer Väter, die ihr Leben gelassen haben für die Verteidigung unseres Vaterlandes. Den Engländern aber mag es beim Lesen der Liste kalt überlaufen, wenn er an die Blutopfer denkt, die ihm ein Großkampftag an der Landfront kostet und wenn er sich vor Augen hält, was diese U-Boot-Offiziere und ihre braven Besatzungen an Opfern, Drangsal und Not über England gebracht haben.

Von der Murmanküste.

Rom, 9. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Es wird mitgeteilt, daß ein italienisches Kontingent in einem nördlichen russischen Hafen eingetroffen ist.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die amtliche „Taunus-Zeitung“.

Im August 565 feindliche Flugzeuge an deutschen Fronten abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 9. September.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vertliche Kämpfe nördlich vom Ploegsteert-Walde und am La Bassée-Kanal. Nördlich von Armentières griff der Feind von neuem an. Wir wiesen ihn ab und machten Gefangene. Im Kanalschnitt Arleux-Havrincourt Artillerietätigkeit und Erkundungsgesichte. Südlich der Straße Péronne-Cambrai schloß der Feind seine Angriffe unter Einsatz starker Kräfte gegen die Linie Souzeaucourt-Épéhy — nördlich von Templeux fort, sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen verwehreten gestern überlegenem Feind das Vordringen über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erkundungsgesichte zwischen Dize und Ailette. Zwischen Ailette und Aisne trat der Feind nach mehrfach vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zu geschlossenem Angriff vor, er wurde auf der ganzen Front teilweise im Nahkampf und durch Gegenstoß blutig abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe, in der Champagne Teilvorsöße des Gegners.

Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Mannheim vorrückte, wurden 6 Flugzeuge abgeschossen.

Im August wurden an den deutschen Fronten 565 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Flugabwehrgeschütze, und 53 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 251 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Wir hoben im Kampf 143 Flugzeuge und 86 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage.

In dem Vortrag des Chef des Stellvertretenden Generalstabs heißt es, daß bei uns die augenblickliche Lage nur infolge der langen Dauer des Krieges schwerer empfunden werde als in früheren, viel gefährlicheren Lagen. Unsere türkischen Bundesgenossen, so sagt die „Deutsche Tageszeitung“, haben im Laufe des Krieges sehr kritische Lagen siegreich durchgeführt und wissen die Wechselfälle eines langen Krieges mit Gleichmut und Klarheit zu beurteilen. Das Wort des Generals von Loringhoven, daß man sich nicht nur eine Niederlage mit allen erdenklichen Folgen einreden kann, sondern auch seinen Bundesgenossen, sollte zum Nachdenken anregen. Die Bundesgenossen sehen auf das deutsche Volk und beurteilen an einem sehr wesentlichen Teil nach dem Maß seiner Siegeszuversicht und Charakterstärke den Ausgang des ganzen Krieges. Der Türkei, wie Bulgarien gegenüber, suchen unsere Feinde nach wie vor jede Gelegenheit auszunutzen, um unsere Bundesgenossen zu sich herüber zu ziehen. Ein besseres Argument für die Bestätigung dieser Bemühungen gäbe es nicht als der Hinweis: „Seht, das deutsche Volk verzweifelt am Ausgang des Krieges,“ ist müde und verzagt geworden und ergeht sich in Kritik und Vorwürfen gegen Regierung und Heeresleitung.“

Talaat Pascha bei Hinke.

Berlin, 8. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der türkische Großwesir Talaat Pascha hielt heute in seiner Wohnung im Hotel Adlon mehrere Besprechungen ab. Um 1 1/2 Uhr folgte er einer Einladung des Staatssekretärs von Hinke zum Frühstück im Kaiserhof. Hierzu waren u. a. geladen: der türkische Botschafter Nisaa Pascha, der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel Markgraf Pallavicini, der Reichsfinanzsekretär Graf Rüdern, der Botschafter Graf Bernstorff, der stellvertretende Chef des Reichsmarineamtes Ritter von Mann, der bulgarische Geschäftsträger Nikiforoff, General von Loffow aus Konstantinopel, Emin Seid Bey vom türkischen Auswärtigen Amt, türkischer Major Ali Rauray Bey, türkischer Major Erver Bey, Major Dürsberg vom Kriegsministerium, ferner die Unterstaatssekretäre von dem Busche und von Stumm sowie andere Herren des Auswärtigen Amtes.

Die Warenausfuhr aus der Ukraine.

Laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ sind seit Beginn des Warenaustausches zwischen der Ukraine und Deutschland bis 17. August einschließlich aus der Ukraine nach Deutschland 2181 Waggons Getreide, 4429 Waggons Lebensmittel und 905 Waggons mit Rohstoffen ausgeführt worden.

Kartoffel-Ausgabe.

Wittwoch, den 11. d. M., werden im Rathausaale Bezugscheine für Kartoffeln ausgegeben und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Brotarten-Nr.	1—100	vormittags von	8—9	Uhr
"	101—200	"	9—10	"
"	201—350	"	10—11	"
"	351—500	"	11—12	"
"	501—600	nachm.	2—3	"
"	601—800	"	3—4	"

Brotkarte ist vorzulegen. Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen.

Königsstein im Taunus, den 9. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Massage-Apparat

„Vibrator“,
fast neu, für 45 Mark abzugeben.
Georg Pinglerstr. 31, Königstein.



Briefpapier

— Mappen-Vollung —
15 Briefbogen, 5 Briefhüllen)

Zu haben in der
Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königsstein



Bekanntmachung.

Die Anmeldung der zur Hauschlachtung bestimmten Schweine muß bis zum 15. September 1918 an den Kreisauschuß erfolgen. Bordrude können auf dem Polizeibüro Zimmer 7 im Rathaus hier selbst in Empfang genommen werden und sind ausgefüllt spätestens am 13. ds. Mts. daselbst abzuliefern.

Königsstein im Taunus, den 9. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Ziffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Verstrafung derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Königsstein im Taunus, den 9. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Winterkartoffel-Versorgung 1918/19.

Diejenigen Personen, welche ihre Winterkartoffeln von einem Landwirt des Obertaunuskreises oder außerhalb desselben zu beziehen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, dieses bis spätestens Mittwoch, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, anzumelden, unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens und Wohnorts des betr. Lieferanten.

Königstein im Taunus, den 7. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Betrifft: Anmeldung zur Umsatzsteuer auf Lieferungen und Leistungen.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 13. ds. Mts. werden auf Grund des § 14 des Umsatzsteuergesetzes die Steuerpflichtigen hiermit aufgefordert, ihr Unternehmen sofort bei der hiesigen Umsatzsteuerstelle — Rathaus, Zimmer Nr. 3 — anzumelden.

Abweichend von Warenumsatzsteuerstempel unterliegen der Umsatzsteuer nicht nur die Warenlieferungen, sondern auch die Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Verzeugung und Handels ausüben, soweit die Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Der Steuerpflicht unterliegen hiernach z. B. auch die Beförderungsunternehmen, Lagerungsgewerbe, Wäschereien, Handwerksbetriebe aller Art auch soweit sie Reparaturen, Installationen pp. ausführen.

Von Anzeigepflicht sind befreit diejenigen Unternehmen, die für das Kalenderjahr 1917 eine Anmeldung zum Warenumsatzstempel abgegeben haben.

Der Magistrat. (Umsatzsteuerstelle.)

Warenumsatzsteuer.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche mit der Anmeldung ihres Warenumsatzes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 noch im Rückstand sind, werden ersucht dieselbe unverzüglich im Steuerbüro, Rathaus, Zimmer 3, zu bewirken, andernfalls Bestrafung erfolgt.

Königstein im Taunus, den 6. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Brotzusatzkarten-Ausgabe.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Dienstgeschäfte im Lebensmittelbüro auf dem hiesigen Rathaus wird hiermit angeordnet, daß die Brotzusatzkarten in der zweiten Woche der Brotkartenperiode vorm. von 8—10 Uhr auf Zimmer Nr. 4, abzuholen sind und zwar:

für Schwerarbeiter

am Dienstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen A—G
 „ Mittwoch „ „ „ „ H—L
 „ Donnerstag „ „ „ „ M—Z
 Wir bitten die vorstehende Reihenfolge genau einzuhalten, andernfalls Zurückweisung erfolgen muß. Bemerkung wird, daß Freitags und Samstags keine Zusatzkarten ausgegeben werden.

Königstein im Taunus, den 9. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Betrifft Lebensmittelkarten für Militärpersonen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lebensmittelkarten für Militärpersonen ebenfalls nur vormittags von 8—10 Uhr ausgegeben werden.

Königstein im Taunus, den 9. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Die Apotheke

ist mittags von 1—2 Uhr, Sonn- und Feiertags von 4—10 Uhr nachmittags geschlossen.

Bei dringenden Notfällen ist an der Nachtlöcke zu schellen.

Königstein. Frau O. d'Hauterive.

Bekanntmachung für Eppstein.

Verordnung

betr. Versteigerungsverbot für Obst.

Auf Grund der §§ 8, 12, 15 und 17 der Bekanntmachung über die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (A.-G.-Bl. S. 607) wird hiermit für den Umfang des Obertaunuskreises mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Versteigerung von Obstbaumbehängen vor und während der Reife sowie die Verpachtung von Obstmützen an den Meistbietenden ist verboten.

§ 2.

Ausnahmen von dem Versteigerungsverbot können von der Bezirksstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung Frankfurt a. Main, Gallusanlage 2, an die entsprechend begründeten Anträge zu richten sind, zugelassen werden. Diese setzt alsdann die Bedingungen, unter denen die Versteigerung erfolgen kann, fest.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Sad Homburg v. d. H., den 26. August 1918.

Der Kreisaußschuß des Obertaunuskreises.

v. M a r t.

Wird veröffentlicht.

Eppstein, 9. September 1918.

Der Bürgermeister: Müncher.

Braves, williges
Mädchen
 für Haus- und etwas Feldarbeit
 in gutes Haus gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Züchtiges
Küchenmädchen
 gesucht. Frau Prof. Plesch,
 Haus Dainenberg, Königstein.

Kochlehrstelle

in nicht zu großem Betrieb an der Hand eines tücht. Chefs, für kräftigen Jungen gesucht. Lehrgeld nach Uebereinl. Auf Wunsch pers. Vorstellung oder Bild. Angebote unter K. 100 an die Geschäftsstelle.

Die Frau, welche am 3. Sept. die **Noirétasche mit Inhalt** in der Sophienstraße aushob, wird erlucht, den Zweifler und die 2 Schlüssel auf dem Rathaus abzugeben. Bon Strafanzeige wird dann abgesehen.

Braves, fleißiges
Gausmädchen
 nach Offenbach gesucht. Vorzuz. zw. 2 u. 4 Uhr Mayor, San Marino, Ulmburger Straße 28, Königstein.

Lehrmädchen

oder jüngere Arbeiterin für Damenschneiderei gesucht. Frau A. Schmitt, Hauptstr. 45, Königst.

Für die Einmachezeit empfiehlt

Flaschenlack

(braun und blau)

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein & Fernruf 44.

Zwei Morgen

Grummetgras

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Vier Kaninchen

hat zu verkaufen

Rettershof bei Königstein.

Kelkheim.

5 schwere, einjährige
 Hühnersind zu verkaufen
 Höchststraße Nr. 3.

Scheckbriefumschläge

und
Zahlkarten
 werden sauber und vorschriftsmäßig mit der Kontonummer bedruckt geliefert von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
 Postfachkonto Frankfurt (Main) 9927.
 — Fernsprecher 44. —

Für Hotellers, Gastwirte, Inhaber von Pensionen und Zimmer-Vermieter

sind besonders praktisch

An- und Abmeldebücher für Kurgäste,

weil die in den Büchern verbleibende Abschrift jeden Zweifel oder Unklarheit über die erfolgte Meldung ausschließt. Vorrätig in Büchern zu 25, 50 u. 100 Scheinen. Ebenso praktisch eingeteilt und empfehlenswert sind die polizeilichen

An- und Abmeldebücher für Dienstpersonal.

Vorrätig in der

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Bekanntmachung.

Der Schornsteinfeger beginnt mit dem Fegen.
 Eppstein, 9. September 1918.
 Der Bürgermeister: Müncher.

Bei vorkommenden Sterbefällen
Trauer-Drucksachen
 rasch durch Druckerei Kleinböhl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Georg Söhngen,

für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, die vielen Kranz-, Blumen- und Kerzenspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Frau Wilhelmine Söhngen.

Königstein, den 7. September 1918.

Rohstoff-Genossenschaft Kelkheimer Schreinermeister (e. G. m. b. H.) Kelkheim im Taunus.

Bilanz vom 31. Dezember 1917.

Aktiva	„	Passiva	„
Kassenbestand	750.89	Anteile der Mitglieder	6535.96
Anteile b. Genossenschaften	750.00	Unkündbare Einlage der Mitglieder	4250.61
Warenbestand	1200.00	Reserve	2720.00
Inventar	100.00	Außerordentliche Reserve	13831.90
Guthaben b. Mitgliedern	32920.59	Schulden bei Bank	6421.05
		Reingewinn	1961.38
Summe	35721.48	Summe	35721.48

Mitgliederbewegung:

Mitgliederzugang im Geschäftsjahr 1
 Mitgliederabgang „ „ „ „ „ 2
 Mitgliederstand am Schlusse des Geschäftsjahres 38
 Sämtliche Mitglieder haben am Schlusse des Geschäftsjahres für M. 7000 Dankschreiben aufzukommen.

Kelkheim im Taunus, den 7. September 1918.

Rohstoff-Genossenschaft Kelkheimer Schreinermeister (e. G. m. b. H.) Kelkheim im Taunus.

Adam Kraus, Vize-Westenberger, Joh. Herr.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Auszug aus der Verordnung über Verfütterung von Hafer und Gerste.

In der Zeit vom 16. August 1918 bis zum 15. August 1919 einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebauten Früchten zur Fütterung des im Betrieb gehaltenen Viehes verbrauchen:

- an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:
 - für Pferde und Maultiere durchschnittlich drei Pfund für den Tag; für schwerarbeitende Zugpferde mit Zustimmung des Kommunalverbandes vom 16. August bis zum 15. November 1918 vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 und vom 16. Juli bis zum 15. August 1919 daneben eine Zulage bis zu vier Pfund durchschnittlich für den Tag;
 - für die zum Sprunge verwendeten Zuchtbullen durchschnittlich dreiviertel Pfund für den Tag;
 - für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich eineinhalb Pfund für den Tag;
 - für die in Ermangelung anderer Spannierzur Feldarbeit verwendeten Zugfühe unter Beschränkung auf zwei Rüge für jeden einzelnen Betrieb vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich ein Pfund für die Zugfuhe und den Tag;
 - für zum Sprunge verwendete Ziegenböcke auf die Dauer von zweihundert Tagen durchschnittlich ein halbes Pfund täglich;
 - für zum Sprunge verwendete Schafböcke auf die Dauer von hundert Tagen durchschnittlich ein Pfund täglich.
- an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste für Eber, die zum Sprunge benutzt werden, durchschnittlich ein halbes Pfund für den Tag.

Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, deren Zuchtsauen gedeckt sind und die dem Kommunalverbande dies angezeigt haben, an die Zuchtsauen aus ihren selbstgebauten Früchten an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste bis zu einem Zentner für den Wurf verfüttern.

Die Reichsfuttermittelstelle wird ermächtigt, den Kommunalverbänden zur Versorgung der Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe die erforderlichen Mengen geerntet haben, auf Antrag entsprechende Mengen zuzuwenden.

Falkenstein, den 24. August 1918.

Der Bürgermeister: Hasselbach.

Plakate mit dem Aufdruck: „Geschlossen“ sind in der Geschäftsstelle d. Zig. zu haben.